

*Karl Heinz Vogeley*

***Erinnerungen an das Straflager in Workuta***

Jahre hat man uns genommen,  
fern der Heimat - Sklaverei -  
Manche Nacht wurden wir vernommen,  
niemand hörte unseren Schrei.  
Jedes Mittel war ihnen gleich,  
brutal wurden wir zusammen geschlagen,  
es zählte nicht, ob arm, ob reich.  
Oft wurden wir hinaus getragen.  
Und sind wir auch nur noch gekrochen,  
unser Stolz, der wurde nicht gebrochen

Das Urteil ward nur knapp  
gesprochen, 15 Jahre Zwangsarbeit -  
Sowjet Union — Was haben wir mit 16  
schon verbrochen, von wegen  
Spionage, Terror, Diversion. Paragraph  
58 war für alles zugeschnitten, er  
passte, wie man ihn gebraucht. Wie  
viele haben Unrecht nur erlitten und  
viele haben auch ihr Leben  
ausgehaucht. Und sind wir auch nur  
noch gekrochen, unser Stolz, der  
wurde nicht gebrochen.

In Viehwaggons wurden wir  
abgefrachtet, Weihnachten 45,  
Frankfurt, eine tote Stadt. Vier  
Wochen haben wir geschmachtet, Wir  
kamen an, in Kotlas, schwach und  
matt. Die ersten Toten mussten wir  
beklagen, am Ziel waren wir längst  
nicht da. Vieles mussten wir noch  
ertragen, bevor es ging nach Workuta.  
Und sind wir auch nur noch  
gekrochen, unser Stolz, der wurde  
nicht gebrochen.

„Jurbanni Fritz" so klang es früh bis spät,  
die Normen mussten wir erreichen.  
Bei 40 Grad Kälte, der Schneesturm hat geweht,  
wir konnten nicht mehr gehen, nur noch schleichen.  
Ballanda und Kascha hats gegeben,  
auch 700 gr, vom nassen Brot.  
Es reichte kaum zum Überleben,  
hautnahe fühlten wir Gevatter Tod.  
Und sind wir auch nur noch gekrochen,  
unser Stolz, der wurde nicht gebrochen.

Kipitok und Kwoi, ein Kiefernadelsaft,  
Zu trinken hat's sonst nichts gegeben.  
Läuse und Wanzen, die haben uns geschafft,  
machten unerträglich unser Leben.  
„Zewemaja Zianie"- Nordlicht- eine kalte Pracht.  
Als Tourist, hätte man es schön gefunden,  
doch Untertage, in einem Kohlschacht,  
da haben wir uns zu Tode geschunden.  
Und sind wir auch nur noch gekrochen.  
unser Stolz, der wurde nicht gebrochen.

Morgens um sieben hieß es. „ Raswod"  
mit Hunden wurden wir zum Schacht gerührt.  
Die Vergatterung, ein einziger Spott,  
wen hat es denn schon interessiert.  
Kein Schritt nach links, absolutes Redeverbot,  
ob es als Fluchtversuch zu werten ist,  
oft sehnten wir herbei, den erlösenden Tod,  
doch immer gab er uns noch eine Frist.  
Und sind wir auch nur noch gekrochen,  
unser Stolz, der wurde nicht gebrochen.

Mittagessen hat es nie gegeben,  
elf Stunden Arbeit, eine lange Zeit.  
Wer gab uns nur die Kraft zum Überleben,  
es war wahrhaftig keine Kleinigkeit.  
Kein Wort der Lieben von zu Haus,  
kein Lichtstrahl in der finstren Nacht.  
Hier kommen wir bestimmt nicht raus –  
Hoffnung hat sich keiner mehr gemacht.  
Und sind wir auch nur noch gekrochen,  
unser Stolz, der wurde nicht gebrochen

Das Nichtzufassende wurde doch noch wahr,  
1953 - Stalin - endlich war er tot.  
In Tapiau da wurde es uns langsam klar,  
unfassbar für uns, nach jahrelanger Not.  
Viel zu tief saß noch der Schrecken,  
wir die Zeugen furchtbarer Tyrannei,  
zu viel Unrecht mussten wir wegstecken,  
nach fast 9 Jahren, endlich wieder frei.  
Und sind wir auch nur noch gekrochen,  
unser Stolz, der wurde nicht gebrochen.

Sind die Ketten auch in Workuta geblieben,  
ungehindert ließ man uns auch hier nicht gehen.  
Wir konnten nicht bestimmen, wurden nur getrieben,  
viele Repressalien waren für uns ausersehen.  
Am Rande der Gesellschaft mussten wir das Dasein fristen,  
unser Haupt das hielten weiter wir gesenkt.  
Nun regieren nicht mehr Bonzen, sondern Christen,  
ob wohl einer an unsere Rehabilitierung denkt?  
Lange genug sind wir gedemütigt, gekrochen,  
unser Stolz ist noch immer nicht gebrochen.

***Haldensleben, den 11. Juni 1990***